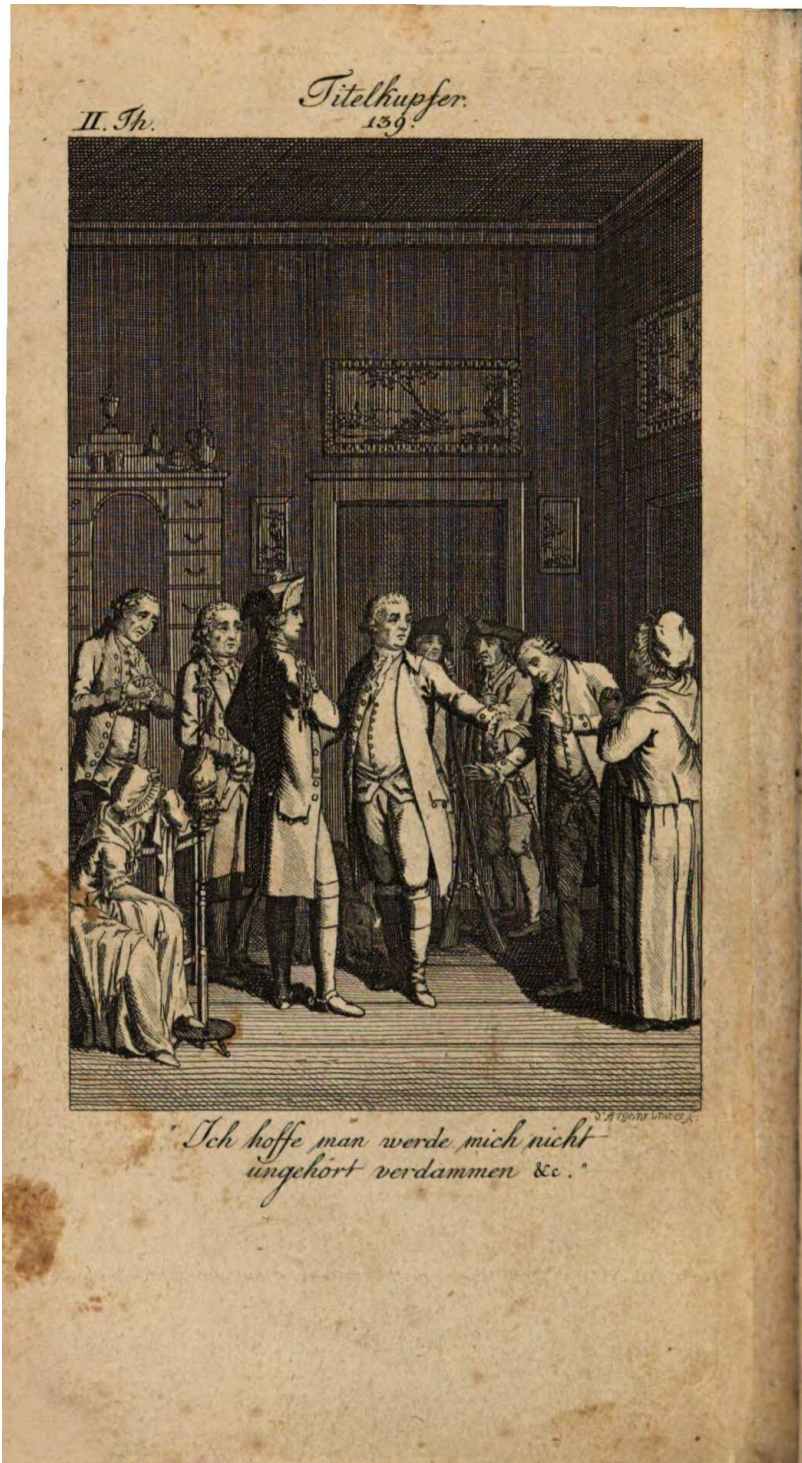


# Christian Friedrich Daniel Schubart

## Q1: Die Verhaftung Schubarts in Blaubeuren



Schubart berichtet in seinem Buch „Leben und Gesinnung, Band 2“ von seiner Verhaftung. Das Buch schrieb er während seiner Haft auf dem Hohen Asperg und es wurde nach seinem Tod von seinem Sohn Ludwig 1793 herausgegeben.

*Ich hoffe man werde mich nicht ungehörig verdammen.*

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung, Band 2*, Mäntler, Stuttgart 1793, S.6 / © gemeinfrei

137

XX.

Da flog ich nun an der Seite meines Führers über beschneite Gefilde weg; — weg von Freunden, die ich viele dunkle Monde lang nicht mehr sehen sollte — mit dem Dolche der Ahnung in der Seele. Ich hatte Mühe Tränen abzuhalten. „Es wird dir doch kein Unglück begegnen?“ Das war alles was ich dachte, was mir wie ein geflügelter Feuerpfeil in der Seele brannte. Mein Führer, ganz in seinen schwarzen Entwurf versunken, und vielleicht die Vortheile berechnend, die ihm ein Fang dieser Art verschaffen konnte, sprach nur sehr wenig; — und ich sonst so redseliger Pilger war zur Bildsäule erstarrt. Zwei auf Gebürgen stehende zerstörte Schlösser, dicht bei Blaubeuren, wekten meine Fantasie, und ich streifte eben in den heroischen Zeiten des alten Deutschlands herum, als der Schlitten

Da flog ich nun an der Seite meines Führers über beschneite Gefilde weg; - weg von Freunden, die ich viele dunkle Monde lang nicht mehr sehen sollte – mit dem Dolche der Ahnung in der Seele. Ich hatte Mühe Tränen abzuhalten. „Es wird dir doch kein Unglück begegnen?“ Das war alles was ich dachte, was mir wie ein geflügelter Feuerpfeil in der Seele brannte. Mein Führer, ganz in seinem schwarzen Entwurf versunken, und vielleicht die Vortheile berechnend, die ihm ein Fang dieser Art verschaffen konnte, sprach nur sehr wenig; – und ich sonst so redseliger Pilger war zur Bildsäule erstarrt. Zwei auf Gebürgen stehende zerstörte Schlösser, dicht bei Blaubeuren, wekten meine Fantasie, und ich streifte eben in den heroischen Zeiten des alten Deutschlands herum, als der Schlitten

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung*. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.137 / © gemeinfrei

138

hielt und ich von meinem Begleiter in sein Zimmer geführt wurde. Der erste Eintritt ins Zimmer weissagte schon nichts Gutes; da war niemand, der mich bewillkomnte, war alles so stille, wie in einem Leichenhause. Selbst mein Führer verließ mich, und ich war nun bei einem Mädchen alleine, die traurig an der Kunkel saß, und mir, so oft die Spindel auf dem Boden kreifte, mit stillem Mitleid in die Augen sah. Ich nahm ein Buch vom Gesimse — es war Gebaldus Rothanker; da fielen mir Thodowiekis Pfaffenphysiognomieen mit neuem widrigem Eindrucke ins Gesicht. — Und nun öffnete sich plötzlich die Thüre. Der Major von Varenbühler trat an der Spitze des Grafen von Sponek, des Blaubeurischen Oberamtmanns, und meines — Führers herein, und kündigte mir auf Befehl seines Durchlauchtigsten Herzogs Arrest an. Ich hielt es für Scherz, weil ich den Herrn von Varenbühler noch von Ludwigsburg her sehr genau kannte. Aber seine betroffene Miene und

hielt und ich von meinem Begleiter in sein Zimmer geführt wurde. Der erste Eintritt ins Zimmer weissagte schon nichts Gutes; da war niemand, der mich bewillkomnte, war alles so stille, wie in einem Leichenhause. Selbst mein Führer verließ mich, und ich war nun bei einem Mädchen alleine, die traurig an der Kunkel saß, und mir, so oft die Spindel auf dem Boden kreifte, mit stillem Mitleid in die Augen sah. Ich nahm ein Buch vom Gesimse – es war Gebaldus Rothanker; da fielen mir Thodowiekis Pfaffenphysiognomieen mit neuem widrigem Eindrucke ins Gesicht. – Und nun öffnete sich plötzlich die Thüre. Der Major von Varenbühler trat an der Spitze des Grafen von Sponek, des Blaubeurischen Oberamtmanns, und meines – Führers herein, und kündigte mir auf Befehl seines Durchlauchtigsten Herzogs Arrest an. Ich hielt es für Scherz, weil in den Herrn von Varenbühler noch von Ludwigsburg her sehr genau kannte. Aber seine betroffene Miene und

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung*. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.138 / © gemeinfrei

139

einige bestimmtere Ausdrücke bewiesen mir bald den vollen Ernst seines Auftrags. „Ich hoffe, der Herzog werde mich nicht ungehört verdammen, noch weniger mich im Kerker verfaulen lassen.“ Das sagt' ich, mit einer Fassung, die für einen so flüchtigen Menschen, wie ich war, nicht stärker und männlicher seyn konnte. Der Major zeigte viel unverstelltes Mitleiden im Antlitz. Scholl aber gieng mit seinem Weibe im Zimmer herum und wimmerte: „Mir ists leid! Gott weiß, mir ists leid!“ Ob sein Mitleid unverstellt war, mag Gott entscheiden — der Seelenblikker. Das erwähnte Mädchen fuhr von der Kunkel auf und barg ihr tränendes Gesicht in die Schürze. Graf Sponek blieb kalt; als Oberforstmeister war ihm ein Fang nichts Neues. — — — Des Mitleids ganzen, vollen Trost sprach das Angesicht des Blaubeurischen Oberamtmanns Oetinger. Er drückte mir brüderlich die Hand, sprach mir Mut zu, und

einige bestimmtere Ausdrücke bewiesen mir bald den vollen Ernst seines Auftrags. „Ich hoffe, der Herzog werde mich nicht ungehörig verdammen, noch weniger mich im Kerker verfaulen lassen.“ Das sagt' ich, mit einer Fassung, die für einen so flüchtigen Menschen, wie ich war, nicht stärker und männlicher seyn konnte. Der Major zeigte viel unverstelltes Mitleiden im Antlitz. Scholl aber gieng mit seinem Weibe im Zimmer herum und wimmerte: „Mir ists leid! Gott weiß, mir ists leid!“ Ob sein Mitleid unverstellt war, mag Gott entscheiden – der Seelenblikker. Das erwähnte Mädchen fuhr von der Kunkel auf und barg ihr tränendes Gesicht in die Schürze. Graf Sponek blieb kalt; als Oberforstmeister war ihm ein Fang nichts Neues. - - - Des Mitleids ganzen, vollen Trost sprach das Angesicht des Blaubeurischen Oberamtmanns Oetinger. Er drückte mir brüderlich die Hand, sprach mir Mut zu, und

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung*. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.139 / © gemeinfrei

140

gab mir seine Handschuhe auf die Reise mit  
einem Blike, der von werdenden Zähren  
schimmerte. . O welch ein Trost ists, in  
Elende gute Menschen zu finden! —  
Er ist nun eingegangen in seine Ruhe, und  
dieser Rosmarinstengel duftet auf seinem  
Grabe.

Man erlaubte mir an mein Weib zu  
schreiben, aber meine Hand war gelähmt.  
Ich aß nichts zu Mittag, und stieg, wie ein  
Missethäter vom gaffenden Pöbel umflutet,  
in den Reisewagen. Der Major saß bei mir  
und war stummer als ich. „O mein Weib  
und meine Kinder!“ nur dieß dacht' ich,  
seuffzt' ich, stammelte ich. „Sie sind am  
Bettelstab,“ sagt' ich zum Major, „ich  
habe ihnen kaum für ein paar Tage Be-  
dürfnisse hinterlassen. Was werden sie sa-  
gen, wenn die Nachricht auf sie hindonnert:  
Dein Mann, euer Vater ist gefangen?“ —  
Der Major tröstete mich, und versprach mir,  
meine Familie dem Herzog aufs nachdrük-

gab mir seine Handschuhe auf die Reise mit  
einem Blike, der von werdenden Zähren  
schimmerte .. O welchein Trost ists, im  
Elende gute Menschen zu finden! –  
Er ist nun eingegangen in seine Ruhe, und  
Dieser Rosmarinstengel duftet auf seinem  
Grabe.

Man erlaubte mir an mein Weib zu  
schreiben, aber meine Hand war gelähmt.  
Ich aß nichts zu Mittag, und stieg, wie ein  
Missethäter vom gaffenden Pöbel umflutet,  
in den Reisewagen. Der Major saß bei mir  
und war stummer als ich. „O mein Weib  
und meine Kinder!“ nur dieß dacht' ich,  
seufft' ich, stammelte ich. „Sie sind am  
Bettelstab,“ sagt' ich zum Major, „ich  
Habe ihnen kaum für ein paar Tage Be-  
dürfnisse hinterlassen. Was werden sie sa-  
gen, wenn die Nachricht auf sie hindonnert:  
Dein Mann, euer Vater ist gefangen?“ –  
Der Major tröstete mich, und versprach mir,  
meine Familie dem Herzog aufs nachdrük-

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung*. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.140 / © gemeinfrei

141

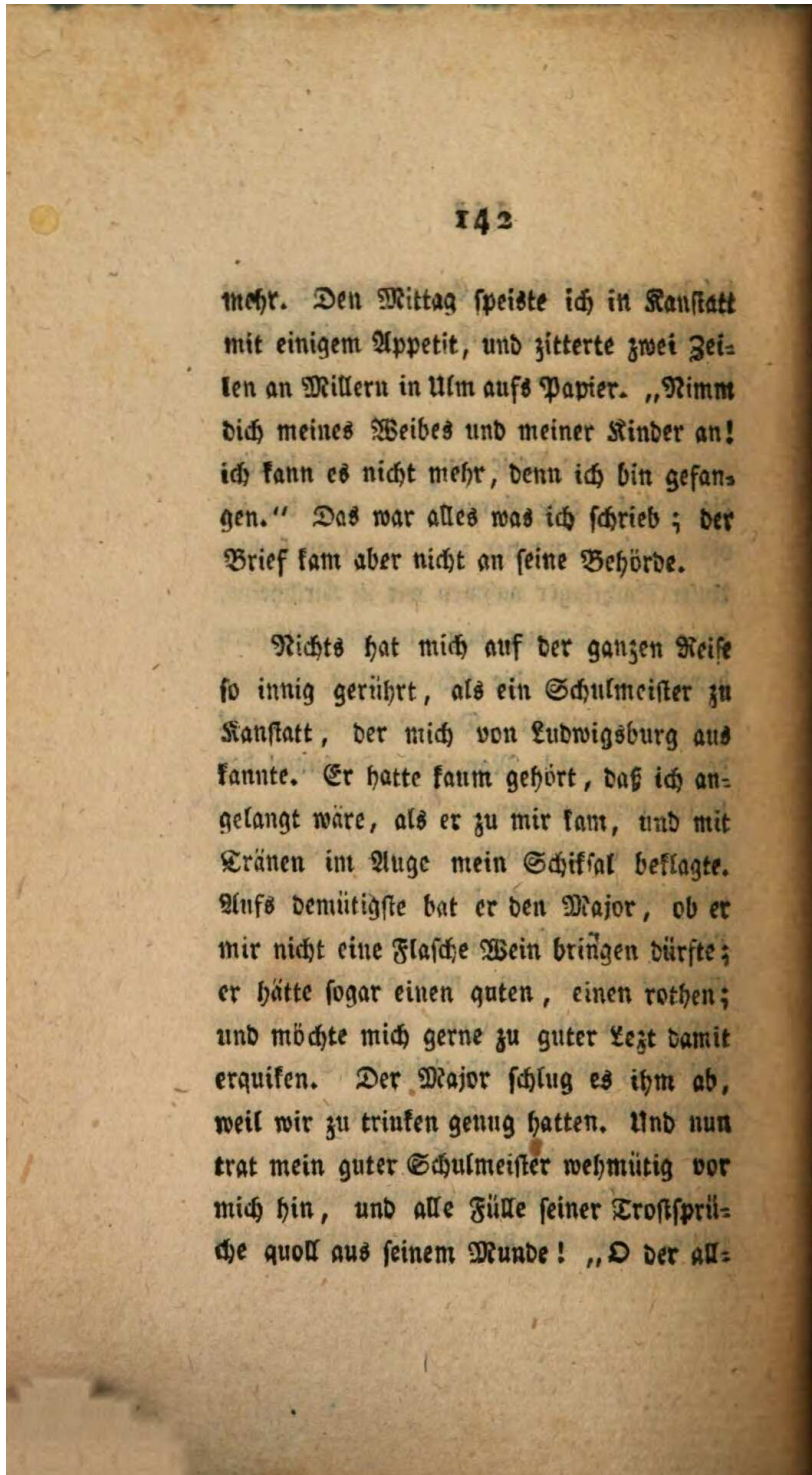
lichste zu empfehlen. Er hat hernach Wort gehalten, und ich weiß, daß es ihm Gott lohnen wird. —

Die ganze Reise rauchte ich fast beständig Tabak, eine Gewohnheit, mit der ich oft manchen Kummer zu verdampfen suchte. Unser Nachtlager nahmen wir in Kirchheim, wo ich im Zimmer von ledernen Philistern bewacht wurde, die sich heimlich einander ins Ohr raunten: „Das ist der Schubart! der Malefizkerl! Man wird ihm 'nmal den Grind herunterfegen.“ Das hört' ich und schlief kaum Minuten. Man schickte von da aus eine Staffete an den Herzog, um seine weiteren Befehle zu erwarten. Er war anfangs entschlossen, mich auf die Festung Hohentwiel zu setzen; aber Gott lenkte sein Herz anderst, und gleich mit dem grauen Morgen des 24sten Jenners wurde mir angezeigt: daß ich auf den Asperg in sehr enge Verwahrung genommen werden sollte. Ich war verstokt und fühlte nichts

lichste zu empfehlen. Er hat hernach Wort gehalten, und ich weiß, daß es ihm Gott lohnen wird. —

Die ganze Reise rauchte ich fast beständig Tabak, eine Gewohnheit, mit der ich oft manchen Kummer zu verdampfen suchte. Unser Nachtlager nahmen wir in Kirchheim, wo ich im Zimmer von ledernen Philistern bewacht wurde, die sich heimlich einander ins Ohr raunten: „Das ist der Schubart! der Malefizkerl! Man wird ihm 'nmal den Grind herunterfegen.“ Das hört' ich und Schief kaum Minuten. Man schickte von da aus eine Staffete an den Herzog, um seine weiteren Befehle zu erwarten. Er war anfangs entschlossen, mich auf die Festung Hohentwiel zu setzen; aber Gott lenkte sein Herz anderst, und gleich mit dem grauen Morgen des 24sten Jenners wurde mir angezeigt: daß ich auf den Asperg in sehr enge Verwahrung genommen werden sollte. Ich war verstokt und fühlte nichts

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung*. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.141/ © gemeinfrei



142

mehr. Den Mittag speite ich in Kanstatt mit einigem Appetit, und zitterte zwei Zeilen an Millern in Ulm aufs Papier. „Nimm dich meines Weibes und meiner Kinder an! ich kann es nicht mehr, denn ich bin gefangen.“ Das war alles was ich schrieb; der Brief kam aber nicht an seine Behörde.

Nichts hat mich auf der ganzen Reise so innig gerührt, als ein Schulmeister zu Kanstatt, der mich von Ludwigsburg aus kannte. Er hatte kaum gehört, daß ich angelangt wäre, als er zu mir kam, und mit Tränen im Auge mein Schicksal beklagte. Auf demtigste bat er den Major, ob er mir nicht eine Flasche Wein bringen dürfte; er hätte sogar einen guten, einen rothen; und möchte mich gerne zu guter Lezt damit erquicken. Der Major schlug es ihm ab, weil wir zu trinken genug hatten. Und nun trat mein guter Schulmeister wehmütig vor mich hin, und alle Fälle seiner Trostsprche quoll aus seinem Munde! „O der all-

mehr. Den Mittag speite ich in Kanstatt mit einigem Appetit, und zitterte zwei Zeilen an Millern in Ulm aufs Papier. „Nimm dich meines Weibes und meiner Kinder an! ich kann es nicht mehr, denn ich bin gefangen.“ Das war alles was ich schrieb; der Brief kam aber nicht an seine Behörde.

Nichts hat mich auf der ganzen Reise so innig gerührt, als ein Schulmeister zu Kanstatt, der mich von Ludwigsburg aus kannte. Er hatte kaum gehört, daß ich angelangt wäre, als er zu mir kam, und mit Tränen im Auge mein Schicksal beklagte. auf bemtigste bat er den Major, ob er mir nicht eine Flasche Wein bringen dürfte; er hätte sogar einen guten, einen rothen; und möchte mich gerne zu guter Lezt damit erquicken. Der Major schlug es ihm ab, weil wir zu trinken genug hatten. Und nun trat mein guter Schulmeister wehmütig vor mich hin, und alle Fälle seiner Trostsprche quoll aus seinem Munde! „O der all-

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung*. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.142 / © gemeinfrei

143

mächtige Gott sei mit Ihnen! Er wird Sie nicht zu Grund gehen lassen, denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Treu' und Güte! Es hat kein Unglück je solang gewähret, es hat auch wieder aufgehört.“ So entquoll's seinem Herzen; er segnete mich, und ging mit Wangen, die inniges Mitleiden trofen, hinweg. —

Schauer fuhr durch mein Gebein, als sich der Asberg vor mir aus seinem blauen Schleier enthüllte. „Was wird dich dort erwarten?“ — so dacht' ich, als der Wagen bereits vor der Festung stille hielt. Der Herzog war selbst zugegen und bezeichnete den Kerker, in dem man mich verwahren sollte. — Wem man mit eiskalter Hand ins Herz greift, und es ihm quetscht, daß blutige Tropfen in beeden Augenwinkeln hangen; dem ist's nicht bänger als mir. Der Kommandant Rieger, ein durch seine rasche Thätigkeit, süße und bittere Schicksale, gute und böse Gerüchte in Deutschland sehr

mächtige Gott sei mit Ihnen! Er wird Sie nicht zu Grund gehen lassen, denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Treu' und Güte! Es hat kein Unglück je Solang gewähret, es hat auch wieder aufgehört.“ So entquoll's seinem Herzen; er segnete mich, und ging mit Wangen, die inniges Mitleiden trofen, hinweg. —

Schauer fuhr durch mein Gebein, als sich der Asberg vor mir aus seinem blauen Schleier enthüllte. „Was wird dich dort erwarten?“ — so dacht' ich, als der Wagen bereits vor der Festung stille hielt. Der Herzog war selbst zugegen und bezeichnete den Kerker, in dem man mich verwahren sollte. — Wem man mit eiskalter Hand ins Herz greift, und es ihm quetscht, daß blutige Tropfen in beeden Augenwinkeln hangen; dem ist's nicht bänger als mir. Der Kommandant Rieger, ein durch seine rasche Thätigkeit, süße und bittere Schicksale, gute und böse Gerüchte in Deutschland sehr

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung*. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.143 / © gemeinfrei

144

bekannter Nahme, kam sogleich zu mir; ich empfahl mich seinem Mitleid; mein Führer nahm Abschied, und ich wurde in Thurm geführt, dicht am Zimmer vorbei, von dem der Herzog und seine Gemahlin herunterschauten. Ich empfahl dem Kommandanten mein Weib und meine Kinder aufs dringendste zur Fürsprache bei dem Fürsten; er ging, kam in wenigen Augenblicken wieder, und brachte mir die fröhliche Kunde: „daß der Herzog meinem Weibe ein Jahrgehalt von zweihundert Gulden ausgemacht, und meine Kinder in die Akademie zu Stuttgart aufgenommen hätte.“ Ha, welch ein Berg war da von mir gewälzt! Und um wie viel gestärker konnt' ich nun die züchtigen Leiden tragen, die über mich verhängt waren! —

Jetzt rasselte die Thüre hinter mir zu, und ich war allein — in einem grauen, düstern Felsenloche allein. — Ich stand und starrte vor Entsetzen, wie einer, den die

bekannter Nahme, kam sogleich zu mir; ich empfahl mich seinem Mitleid; mein Führer nahm Abschied, und ich wurde im Thurm geführt, dicht am Zimmer vorbei, von dem der Herzog und seine Gemahlin herunterschauten. Ich empfahl dem Kommandanten mein Weib und meine Kinder aufs dringendste zur Fürsprache bei dem Fürsten; er ging, kam in wenigen Augenblicken wieder, und brachte mir die fröhliche Kunde: „daß der Herzog meinem Weibe ein Jahrgehalt von zweihundert Gulden ausgemacht, und meine Kinder in die Akademie zu Stuttgart aufgenommen hätte.“ Ha, welch ein Berg war da von mir gewälzt! Und um Wie viel gestärker konnt' ich nun die züchtigen Leiden tragen, die über mich verhängt waren! —

Jetzt rasselte die Thüre hinter mir zu, und ich war allein – in einem grauen, düstern Felsenloche allein. – Ich stand und starrte vor Entsetzen, wie einer, den die

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung*. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.144 / © gemeinfrei

145

donnernde Wooge verschlang und dessen Seele nun im schaurigen Scheol erwacht. — Hier in dieser Schaugrotte, in diesem Jammergeklüfte sollt' ich dreihundert siebenundsiebzig Tage verächzen! — Die Mandarins sagen: „es gibt nur eine Hölle — das Gefängniß.“ Diese Hölle schlug nun ihre Flügel über mir zusammen; hüllte mich ein in ihre schreckliche Nacht, und geisselte mich mit ihren Flammen! —





donnernde Wooge verschlang und dessen Seele nun im schaurigen Scheol erwacht. — Hier in dieser Schaugrotte, in diesem Jammergeklüfte sollt' ich dreihundert siebenundsiebzig Tage verächzen! — Die Mandarins sagen: „es gibt nur eine Hölle – das Gefängniß.“ Diese Hölle schlug nun ihre Flügel über mir zusammen; hüllte mich ein In ihre schreckliche Nacht, und geisselte mich mit ihren Flammen! –





2. 29.

R

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnung*. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.145 / © gemeinfrei

**Bildnachweise:**

	<p>Titelseite – Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.6 <a href="https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00006/full/1059,/0/default.jpg">https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00006/full/1059,/0/default.jpg</a> (zuletzt aufgerufen 23.06.2022)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: <a href="https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812">https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812</a></p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.6, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>
	<p>Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.137 <a href="https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00173/full/full/0/default.jpg">https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00173/full/full/0/default.jpg</a> (zuletzt aufgerufen 23.06.2022)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: <a href="https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812">https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812</a></p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.173, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>
	<p>Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.138 <a href="https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00174/full/full/0/default.jpg">https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00174/full/full/0/default.jpg</a> (zuletzt aufgerufen 23.06.2022)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: <a href="https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812">https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812</a></p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.174, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>
	<p>Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.139 <a href="https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00175/full/full/0/default.jpg">https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00175/full/full/0/default.jpg</a> (zuletzt aufgerufen 23.06.2022)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: <a href="https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812">https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812</a></p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.175, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>

	<p>Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.140</p> <p><a href="https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00176/full/full/0/default.jpg">https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00176/full/full/0/default.jpg</a> (zuletzt aufgerufen 23.06.2022)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: <a href="https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812">https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812</a></p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.176, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>
	<p>Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.141</p> <p><a href="https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00177/full/full/0/default.jpg">https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00177/full/full/0/default.jpg</a> (zuletzt aufgerufen 23.06.2022)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: <a href="https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812">https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812</a></p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.177, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>
	<p>Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.142</p> <p><a href="https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00178/full/full/0/default.jpg">https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00178/full/full/0/default.jpg</a> (zuletzt aufgerufen 23.06.2022)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: <a href="https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812">https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812</a></p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.178, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>
	<p>Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.143</p> <p><a href="https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00179/full/full/0/default.jpg">https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00179/full/full/0/default.jpg</a> (zuletzt aufgerufen 23.06.2022)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: <a href="https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812">https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812</a></p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.179, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>



Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.144

[https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812\\_00180/full/full/0/default.jpg](https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00180/full/full/0/default.jpg)  
(zuletzt aufgerufen 23.06.2022)

Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter:

<https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812>

Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.180, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6

© gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung



Schubart, Christian Friedrich Daniel: Leben und Gesinnung. Band 2, Mäntler, Stuttgart 1793, S.145

[https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812\\_00181/full/full/0/default.jpg](https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10066812_00181/full/full/0/default.jpg)  
(zuletzt aufgerufen 23.06.2022)

Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter:

<https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10066812>

Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.181, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066812-6

© gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung